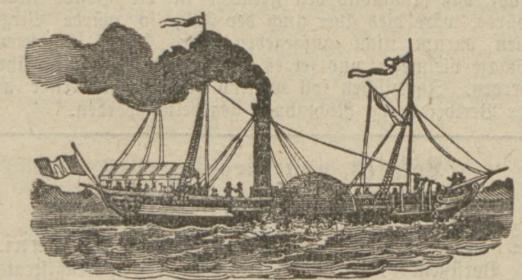
Danziger Dampfboot.

№ 133. Mittwoch, den 11. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862. 32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein&Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 9. Juni.

Zur Ausführung des gestern von den demokratischen und constitutionellen Parteien gefaßten Beschlusses, ist ein Ausschuß niedergesetzt worden, bestehend aus Hölder und Probst aus Würtemberg, Lang aus Nassau, Hoverbeck und Unruh aus Preußen, Barth und Buhl aus Bayern, Bennigsen aus Hannover, Metz aus Hessen, Fries aus Weimar, Häuser und Blunschli aus Baden, Pfeiffer aus Bremen, Wiggers aus Mecklenburg. Der Ausschuß kompletirte sich auf 40 Mitglieder, darunter Brinz und Rechbauer aus Oesterreich.

Warschau, 10. Juni.

Heute hat die erste Staatsrathssitzung stattgefunden; die künftigen werden unter dem Vorsitz des nächstens eintreffenden Markgrafen Wielopolski stattha-ben, dessen Ankunft wie die des Großfürsten Constantin im Juli erwartet wird. General Lüders ist in den Grafenstand erhoben worden.

Rom, Montag 9. Juni.

Heute Vormittag hat ein Konsistorium stattgefunden. Der Papst beklagte in seiner Ansprache die Unterdrückung der Kirche in Italien und daß der weltlichen Macht der Krieg erklärt worden sei; er forderte die Bischöfe auf, die Irrthümer zu bekämpfen. Kardinal Mattei verlas die Adresse der Bischöfe an den Papst.

Triest, Montag 9. Juni.

Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Brüssel, 9. Juni.

Die „Indépendance“ theilt mit, daß die österreichische Regierung in Uebereinstimmung mit der französischen Vorschläge zu einem Waffenstillstande zwischen der Pforte und Montenegro gemacht habe. Es ist dem Botschafter Frankreichs, Hrn. v. Moustier, die Ordre zugegangen, mit dem österreichischen Internuntius im Einvernehmen zu bleiben.

Ragusa, 9. Juni.

Vom 2. d. ab haben tägliche Kämpfe zwischen den Türken und Montenegrinern stattgehabt; auf beiden Seiten waren die Verluste groß. Die Türken verloren an Todten Ferik Salih Pascha, die Obersten Mehmed und Mustapha, so wie andere Offiziere. Am 5. haben die Türken unter Derwisch Pascha nach fünfstündigem Kampfe die von dem Fürsten von Montenegro besetzte Position Ostrog erstürmt.

Kopenhagen, den 9. Juni.

Dem Vernehmen nach ist der königlich dänische Gesandte in Hannover, bei den Hansestädten u. s. w., Generalmajor Johann v. Bülow, an Stelle des Grafen v. Bille-Brahe zum Gesandten in Wien ernannt worden.

Turin, den 7. Juni, Abends.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Finanzminister Sella eine Auseinandersetzung über den Stand der Finanzen vor. Das Defizit für 1862, welches ursprünglich auf 500 Millionen Francs veranschlagt war, ist in Folge der neuen Auflagen und außerordentlichen Hülfsmittel, der Concessionen für Anlage von Eisenbahnen und Canälen und der früheren Emissionen von Schatzscheinen auf 225 Millionen reducirt worden. Der Finanzminister schlägt vor den Verkauf von Staatsgütern und der Kirchenkasse, eine Ablösung der Erbpachten gegen öffentliche Renten und eine Vermehrung der Staatsschatzscheine. Die Finanzvorlage ist günstig aufgenommen. (H. N.)

Rundschau.

Berlin, 10. Juni.

— Nach einer Mittheilung der ministeriellen Zeitung findet die Abreise des Königs nach Baden-Baden, welche die Hofnachrichten uns als zum verflossenen Sonntag Abend bevorstehend ankündigten, für jetzt nicht statt.

— Die „Elbf. Ztg.“ schreibt: „Der Ober-Hofprediger v. Hengstenberg, dessen Predigt, am Tage der Eröffnung der beiden Häuser des Landtags gehalten, großes Aufsehen gemacht hat, ist reinen Wupperthaler Ursprungs. v. Hengstenberg ist geborner Elberfelder, Sohn des früheren Apothekers Hengstenberg. Als Knabe besuchte er die hiesige Wilbergsche Schule, wurde als Kandidat Erzieher bei den Kindern des Prinzen Friedrich Wilhelm, Bruder Friedrich Wilhelms III., verlobte sich später mit einer adeligen Dame und wurde in Folge dessen in den Adelstand erhoben.

— Dem märkischen Turnfeste, welches während der Feiertage zu Brandenburg abgehalten wurde, wohnten auch mehr denn 1200 Berliner Turner bei. Dieselben kehrten gestern Nachts mit ihren Fahnen mittelst Extrazuges hieher zurück.

— Am Abend des ersten Feiertages und die Nacht hindurch ist in Berlin die große Jungbluthsche Eisenbahnwagen-Fabrik gänzlich niedergebrannt. Die ungeheure Masse von brennbaren Stoffen, Lohe, Kohlen, Oele und Holz machte ein Löschen zur Unmöglichkeit. Der Brand gewährte einen großartigen Anblick; Maler nahmen unter dem Schutz der Polizei Skizzen von demselben auf. Die Fabrik steht, wie die Berliner Montagszeitung mittheilt, unter Konkurs.

Aus Schleswig-Holstein, 5. Juni. In Kopenhagen scheint man sich fortwährend den Anschein geben zu wollen, in Furcht vor einer militärischen Ueberraschung zu leben. Von der Befestigung der Bahnhöfe von Altona und Büchen ist zwar augenblicklich nicht mehr die Rede, dagegen denkt man an eine stärkere Besetzung der Stellung im südlichen Schleswig, namentlich des Centrums (Schleswig) und der beiden äußersten Endpunkte (Eckernförde und Friedrichstadt). Die Besatzung der Stadt Schleswig besteht zur Zeit freilich nur aus einem Infanterie-Bataillon und dem 4. Dragoner-Rgt., doch soll dieselbe, wie die „Flensb. Ztg.“ meldet, demnächst verstärkt werden. Eckernförde, das in der letzten Zeit ohne Garnison, und das wichtige Friedrichstadt, welches nur von einer Infanterie-Compagnie besetzt war, sollen jedes ein Bataillon Besatzung erhalten. — Zur Sicherstellung des linken Flügels gedenkt man ein Panzerkanonenboot nach der Schlei zu stationiren. Freilich ist man bisher nicht in der Lage, ein solches zu besitzen, welches im Stande wäre, dem Feuer schwerer gezogener Geschütze zu widerstehen. General Schlegel, Chef des Ingenieurcorps und Präses des rathgebenden Comités im Kriegsministerium, hat in diesen Tagen eine Reise nach der Schlei bis nach Maasholm und Schleimünde unternommen, vermuthlich um geeignete Punkte für fernere Befestigungen aufzusuchen.

Wien, 5. Juni. In der großen Aufregung, Heftigkeit und Bitterkeit, mit der die Finanzdebatten sowohl von den Berufenen geführt wie vom Publikum commentirt und kritisirt werden, liegt auch die Erkenntniß von der Wichtigkeit des Gegenstandes, von der Tiefe und dem Umfang der schmerzhaften Berührungspunkte. Noch haben sich die durch die Concordatsfrage aufgerüttelten Wogen nicht gelegt — es zeigt sich aber als charakteristisches Symptom, daß seit das Concordat im Abgeordnetenhause und in den großen Blättern angegriffen, oder wie man sich im Volke ausdrückt von Advokaten und Juden herabgerissen wird, ein Rückschlag für dasselbe — so beginnt der Sturm aufs neue und noch heftiger. Es handelt sich aber auch um „Soll und Haben“ des Volkes, um „Sein und Nichtsein“ des Staates. Während vorgestern in einer Weise gegen die Bank, die Creditanstalt und ähnliche Institute, gegen die Reichen und Großgrundbesitzer, gegen die Börsianer und Banquiers losgezogen und losgepaukt wurde, die an die communistische Blüthezeit in den vierziger Jahren erinnerte, wurde gestern der Finanzminister und die ganze Finanzwirthschaft mit einer so kaustischen und zersetzenden Lauge übergossen, mit so derben, groben und beleidigenden Worten durchgerüttelt, daß man kaum absieht, wie Herr v. Plener noch länger im Amte bleiben kann. Das Ungerechte und Tendentiöse in allen diesen Angriffen ist es, das jeden Billigdenkenden und Vorwärtsblickenden verstimmen muß. Man kann dem Finanzminister vielleicht Unfähigkeit und Untüchtigkeit, Einseitigkeit und Beschränktheit, aber nie und nimmer Leichtsinn und Leichtfertigkeit vorwerfen. Es steht fest, daß Herr v. Plener nur ein guter Finanzbeamter aber durchaus kein ideenreicher Finanzminister ist; er hat keine eigenen Ansichten, vielmehr ein Chaos fremder Ideen in sich aufgenommen und sieht nun unsere Finanzlage mit fremden Augen an; aber er ist thätig, diensteifrig, gewandt, praktisch und — ehrlich. Das Resultat der zwei heftigen und stürmischen Sitzungen ist — nachdem ein Antrag der Autonomisten, jede Erhöhung der Steuern für das heutige schon am 31sten October zu Ende gehende Verwaltungsjahr abzulehnen, nicht angenommen wurde —, daß der Antrag Hasner's, die Debatte über die Erhöhung der Steuern so lange zu vertagen, bis alle Erfordernisse des Staatshaushaltes durchgeprüft und beschlossen sind, zum Beschluß erhoben wurde. Auch gehen die Deputirten über Pfingsten nach Hause und kehren dann vielleicht, wie nach der Osterfrische, mit ruhigeren und geklärteren Ansichten zurück.

Paris, 4. Juni. General Montebello's Abreise wird sich nicht wie es gestern hieß bis Ende d. M. verzögern, derselbe wird sich vielmehr bereits am Sonntage in Toulon einschiffen, um Hrn. Lavalette zu folgen. Die ziemlich unerwartete Abreise Lavalette's nach Rom soll durch eine Depesche des Erzbischofs von Paris veranlaßt sein, in welcher derselbe Bericht erstattet hat über die Aufnahme, welche seine officiösen Bemühungen gefunden haben, den Papst zum Eingehen auf eine Verständigung über Grundlagen zu einem Abkommen mit dem Königreich Italien zu bewegen. Lavalette soll wesentlich mit in Folge dieser Mittheilungen des Erzbischofs angewiesen sein, den Kardinal Antonelli wissen zu lassen, daß die Occupation Roms durch die Franzosen mit nächstem Frühjahr ihr Ende erreichen werde. Frankreich beabsichtigt übrigens selbst keine weiteren Vorschläge zu machen, sondern lediglich die Rolle eines Vermittlers von Vorschlägen zwischen Turin und Rom zu übernehmen.

— Es ist neuerdings die Rede von Unterhandlungen zwischen Paris und Wien, um einen europäischen Kongreß zur definitiven Ordnung der italienischen Frage zu Stande zu bringen.

— Der französisch-italienische Handelsvertrag soll gestern unterzeichnet worden sein.

— Der „Moniteur“ bringt einen Bericht über den bisherigen Verlauf der mexicanischen Angelegenheiten. Danach war Lorencez am 9. April von dem mexicanischen General Saragoza aufgefordert worden, die in Orizaba zur Deckung der Kranken gelassenen Soldaten, dem Vertrag von Soledad gemäß, zurückzuziehen. Lorencez zog aber vor, mit seinen übrigen Truppen den Kranken zu Hülfe zu eilen, indem er eine Proklamation erließ, welche die Mexicaner anschuldigte, sich gegen die Kranken vergehen zu wollen. Die Widerstand leistenden Mexicaner wurden bei Orizaba geschlagen. Am 23. vereinigte sich General Gabrez mit 300 Mann mit dem französischen Heer. Am 28. wurde dann die Position von Aculcingo genommen, mit geringem Verlust für die Franzosen. — Die Proclamation des General Lorencez an seine Soldaten lautet: „Ungeachtet der Meuchelmorde, welche gegen eure Kameraden begangen worden sind, ungeachtet der Ermuthigung, welche die mexicanische Regierung denselben durch ihre Proklamation gegeben, wollte ich selbst bis zum letzten Augenblick der Erfüllung der Verbindlichkeiten, welche die Bevollmächtigten der drei Mächte eingegangen waren, treu bleiben aber ich erhalte, von dem mexicanischen General Saragoza einen Brief, durch welchen die Gesundheit unserer zu Orizaba zurückgelassenen Soldaten schändlich bedroht wird. Solchen Thatsachen gegenüber ist keine Zögerung möglich. Wir wollen auf Orizaba zur Hülfe von 400 unserer Kameraden, die von einem feigen Attentat bedroht sind, eilen, unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“

Kopenhagen, 2. Juni. In Dem, was von gewöhnlich wohlunterrichteter Seite verlautet, finden wir nur immer mehr bestätigt, daß fürs Erste an eine Conferenz der deutsch-dänischen Angelegenheiten durchaus nicht zu denken ist und wird uns von dem Ministerium Nahestehenden bestimmt versichert, daß dasselbe einstweilen eine solche nicht wünschen könne. Es scheint vielmehr immer noch die Frage, ob ein provisorisch wirksamer

Ausweg nicht in einer ausdrücklicheren Budgetvorlage, oder einer, wie der von uns gehörte Ausdruck besagt, „Budgetentscheidung" seitens des Königs zu suchen sei, ventilirt zu werden, und wollen Einige sogar wissen, daß dafür seitens des englischen Gesandten Mr. Paget gewirkt werde. Wir geben lediglich wieder, was man sagt, ohne dieses Alles genau so weiter verbürgen zu können, müssen jedoch hinzufügen, daß es auch uns nicht ganz unwahrscheinlich erscheint. Die Hinweisung der Sache an einen Congreß findet hier, trotz der Bemühungen des Blattes „Danmark" eigentlich auch wenig Zustimmung, wenn auch die starken Weherufe des Blattes „Norden", in seiner letzten Nummer, über das Ministerium noch viel weniger, ja so gut wie gar keinen Anklang finden. „Ein Krieg ist gefährlich, declamirt „Norden", ein Congreß ebenfalls, doppelt gefährlich sind beide Auswege für ein kleines Land, dessen Regierung es in eine isolirte Stellung gebracht und es strengen Urtheilen ausgesetzt hat. Und dies ist Dänemarks gegenwärtige Lage. Herr Hall hat die Hand zurückgestoßen, welche Rettung bringen wollte. Er beging ein Verbrechen (!) gegen König und Volk, als er König Oscars Anerbieten ablehnte, ein zweites als er König Carl zurückstieß. Der jetzige dänische Minister des Auswärtigen, welcher unentschlossen und hülflos dasteht, hat kein Auge dafür, daß das Zusammenschließen des Nordens mit Dänemark retten kann. In derselben Nummer macht das Blatt Herrn Ploug Vorwürfe: Sein Schwanken, seine Muthlosigkeit und Schlaffheit seien vor Allem Schuld an der Unsicherheit der öffentlichen Meinung, wodurch es allein möglich geworden, daß ein Ministerium sich habe halten können, welches auf dem besten Wege sei, die Zukunft Dänemarks zu verscherzen. Die öffentliche Meinung ist sich jedoch mit Herrn Ploug völlig klar darüber, daß die Politik „Nordens" ganz unzweifelhaft, mindestens den Verlust Schleswigs nach sich ziehen würde, ja gar den völligen Untergang des Staates.

Petersburg, 30. Mai. Ueber den Schleichhandel an der Westgrenze enthält das Journal „der Actionair" einen bemerkenswerthen Artikel, welcher, wie dieses Blatt sagt, Anschauungen enthält, die dem Finanzministerium und der Oberzollverwaltung nicht fremd sind und demnach wohl auch praktische Folgen haben dürften. Es ist nämlich der sehr richtige Gedanke entwickelt, die ungemein ausgedehnten Grenzen des Reiches machten jede Grenzbewachung illusorisch. Schlecht gerechnet, gelängen von zwanzig Schmuggeleien neunzehn. Demnach sei das einzige richtige Mittel, den Schleichhandel todt zu machen: die Ermäßigung des Einfuhrzolles. Der Tarif von 1857 habe zwar einige Erleichterungen gebracht, doch habe sich der Schleichhandel noch nicht vermindert, sondern eher vermehrt, wie sich das namentlich an der wachsenden Quantität der confiscirten Baumwollen-Waaren nachweisen lasse. Im Jahre 1860 wurden z. B. Baumwollen-Waaren für 252,870 Rubel auf den Zollämtern der Landgrenze öffentlich versteigert, und zwar gewiß in vielen, namentlich abgelegeneren Orten zu sehr niedrigen Preisen. Wollenwaaren wurden in den letzten 3 Jahren durchschnittlich für mehr als 60,000 R. jährlich confiscirt und versteigert. Thee für ca. 376,000 R. Multiplicirt man nun diese Ziffern mit 20 (nach den oben angegebenen Verhältnissen der confiscirten und der nicht confiscirten Waaren), so ergeben sich so ungeheure Verluste allein von diesen Waaren für die Krone (deren Gesammteinnahme von sämmtlichen Grenzzöllen nur ca. 28½ Mill. Rubel beträgt, während sie nach einer Berechnung des „Actionair" mindestens 40 Mill. Rbl. betragen müßte, daß eine Abhülfe der gegenwärtigen Uebelstände dringend geboten erscheint.

Konstantinopel, 24. Mai. Eine Finanzkommission wurde eingesetzt, um die schwebende Schuld definitiv zu regeln. Der erste Secretair der hiesigen persischen Gesandtschaft begiebt sich nach Berlin, um dem König den Löwen- und Sonnenorden zu überbringen.

— Nach einem Berichte über die Vorgänge in **Montenegro**, vom 24sten verfügt Omer Pascha über 17,000 Mann, regulairer Truppen und Baschi-Bozuks und über vier von einem höheren Offizier befehligte kleine Dampfer im See von Scutari. Indeß sei sein Plan, nach der Forcirung des Passes von Duga und Verproviantirung der Citadelle Niksich einen gleichzeitigen Angriff aus Albanien und der Herzegowina auf Montenegro zu versuchen, neuerdings vereitelt worden, nachdem Derwisch Pascha, welcher mit seinen Truppen das Defilé von Duga behufs der Entsetzung und Verproviantirung von Niksich durchbrechen sollte, trotz aller Anstrengungen nun zum zweiten Male nicht im Stande war seine Aufgabe zu lösen. Die Behauptung Derwisch Pascha's, es sei ihm gelungen, die genannte Citadelle auf 6 Monate zu verproviantiren, erscheint dem Berichterstatter sehr zweifelhaft, indem die Stadt Niksich in den Händen der Montenegriner ist. Vielmehr sollen letztere in dem Gefechte von Duga sehr reiche Beute gemacht haben.

New-York, 20. Mai. Depeschen aus Washington bringen einige Details über die mißglückte Expedition der föderalen Panzerschiffe und Kanonenböte auf dem Jamesfluß. Der Fluß ist bis auf 8 Meilen vor Richmond offen, dann aber wehrt eine auf einem hohen Vorsprunge angebrachte Batterie den Schiffen weiter vorzudringen, zu welchem Zwecke überdies die Zufahrt durch Ketten, versenkte Steine, Schiffe und Balken gesperrt ist. Da der Monitor nicht im Stande war, seinen Geschützen die nöthige Elevation zu geben, war er unbrauchbar zum Angriff auf das hochgelegene Fort. Im Naugatuck sprang der eine Hundertpfünder beim ersten Schuß. Längst des Flußufers waren Schützenverstecke gegraben worden, von denen aus die föderalistischen Kanonenboote, welche theilweise dem Fort bis auf 600 Yards nahe gekommen waren, stark beschossen wurden. Die Föderalisten zogen sich nach einem vierstündigen Kampfe zurück. Der Galena soll von 18 Schüssen durchbohrt, der Monitor dagegen unversehrt davongekommen sein. Der Angriff wird, wie verlautet, demnächst vermittelst Mörserboote erneuert werden. Die Flotille fuhr nach Jamestown-Island zurück, und die Gefallenen wurden am Flußufer begraben. Föderalistische Kanonenboote halten eine Recognoscirung, 25 Meilen oberhalb Whitehouse auf dem Pamunkey vorgenommen. Sie überzeugten sich, daß die Konföderirten zwei ihrer eigenen Dampfer nebst 20 Schoonern zerstört hatten. Desgleichen sind alle Brücken durch sie abgebrochen und ist jede erdenkliche Vorkehrung getroffen um dem Vordringen des Gegners Hindernisse in den Weg zu legen. — Gen. M'Clellan steht nach den letzten Meldungen bei Bottom's Bridge, 15 Miles von Richmond und bekanntlich demjenigen Punkt, auf dem nach früheren Berichten das Rebellenheer die Schlacht annehmen wollte. Letzteres soll sich jetzt dicht bei Richmond concentriren. — Gen. Jefferson Davis hat erklärt, er glaube nicht, daß Richmond den Feinden in die Hände fallen würde, wäre dies aber auch der Fall, so würde Virginien darum nicht aufgegeben, der Krieg in diesem Staate vielmehr, und sei es 20 Jahre lang, fortgeführt werden. Inzwischen soll wirklich mit großem Eifer an der Vertheidigung Richmonds gearbeitet werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 11. Juni.

[**Stadtverordneten-Sitzung am 10. Juni.**] Vorsitzender: Herr Justiz-Rath **Walter**; Magistrats-Commissarius: Herr Stadt-Rath **Dodenhoff**. Anwesend: 37 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren **Collas**, **Claassen** und **Conwentz** ernannt. Vor Beginn der Tagesordnung ergreift Herr **Jebens** das Wort und beantragt: „Die Versammlung wolle den Magistrat an die Wahl eines **dritten Vorstehers** des Kinder- und Waisenhauses an Stelle des verstorbenen Herrn E. A. **Lindenberg** erinnern." Die Dringlichkeit des Antrags wird anerkannt und derselbe zum Beschluß erhoben. Hierauf wird den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft auf Antrag derselben der weiße Saal (Sitzungs-Saal der Stadtverordneten) für die am 26. Juni d. J. stattfindende General-Versammlung der Corporationsmitglieder der hiesigen Kaufmannschaft, ferner dem Stadt-Verordneten Hrn. Bernhard **Braune** der nachgesuchte zwei monatliche Urlaub bewilligt. — Es beginnt die Tagesordnung. Zunächst zeigt der Herr Vorsitzende an, daß der eingereichte Betriebsbericht der städtischen Gas-Beleuchtungs-Anstalt pro Mai d. J. behufs der Kenntnißnahme der Mitglieder der Versammlung im Büreau der Stadt-Verordneten auf die Dauer von 8 Tagen ausgelegt werden soll. Nach der Erledigung mehrerer kleiner Vorlagen kommt der projectirte Turnunterricht an der Mittel- und Catharinen-Schule zur Sprache. Der Magistrat hat in Beziehung auf denselben folgende Anträge gestellt:

1) daß die Schüler der Mittel- und Catharinenschule während des Sommerhalbjahrs zweimal wöchentlich und zwar jedes Mal 2 Stunden auf dem städtischen Turnplatz gemeinsam Turnunterricht erhalten;

2) daß die Lehrer der Mittelschule Herr **Dach** und Herr **Gebauer**, so wie der Lehrer zu Kl. **Walddorf**, Herr **Herrling**, diesen Unterricht ertheilen und Herr **Dach** denselben dirigire;

3) daß jeder der drei Herren Lehrer für diesen Unterricht während der Zeit des halbjährigen Cursus ein Honorar von 30 Thlrn. erhalte;

4) daß zur Aufbringung dieses Honorars jeder Turn-Schüler einen Beitrag von 5 Sgr. zu entrichten habe;

5) daß es den Schülern der benannten beiden Schulen gestattet sei, an dem großen Turnfest des Gymnasiums und der beiden Real-Schulen, welches jeden Sommer in Jäschkenthal stattfindet, Theil zu nehmen." — Alle fünf Anträge des Magistrats werden von der Versammlung angenommen.

Einen sehr wichtigen Gegenstand der Debatte bildet nunmehr das Regulativ über die Erhebung des Schulgeldes an den beiden Realschulen. Es sind über diesen Gegenstand zwei Vorlagen vorhanden. Die eine rührt von dem Magistrat her, die andere von einer gemischten Commission. Beide Vorlagen werden mit einander verglichen. Aus der Magistrats-Vorlage werden zunächst die beiden ersten §§ abgelehnt und dagegen die beiden ersten der Commissions-Vorlage angenommen. Diese lauten:

§. 1. Das Schulgeld der beiden Realschulen beträgt monatlich für jeden Schüler:

a) der Elementarklasse 1 Thlr.
b) der 5. u. 6. Klasse 1 Thlr.
c) der 4. u. 3. Klasse 1 Thlr. 10 Sgr.
d) der 2. u. 1. Klasse 1 Thlr. 20 Sgr.

Das Singgeld beträgt für jeden am Sing-Unterricht theilnehmenden Schüler monatlich:

a) in den drei unteren Klassen 2 Sgr. 6 Pfg.
b) in den drei oberen Klassen 5 Sgr.

Außer dem Schulgelde wird von jedem Schüler ein halbjährlicher Beitrag von 1 Thlr. entrichtet.

§. 2. Das Schulgeld ist am ersten Schultage jeden Monats, der halbjährliche Beitrag aber zugleich mit dem ersten nach den Oster- und Michaelisferien zu zahlenden Schulgelde fällig und ist an den Ordinarius der Klasse gegen Ertheilung einer Quittung zu entrichten.

Aus der Magistrats-Vorlage wird nur der dritte §. angenommen. Derselbe lautet:

„Nach Ablauf desjenigen Monats, für welchen das Schulgeld und der Beitrag fällig geworden ist, muß die Zahlung direct an die Kämmereikasse geleistet werden, und unterliegen die Rückstände der executivischen Einziehung im Verwaltungswege. Ein Schüler, für welchen der halbjährliche Beitrag resp. das Schulgeld drei Monate im Rückstande ist, wird aus der Schule verwiesen und kann seine Wiederaufnahme nur nach vollständiger Zahlung der Rückstände erfolgen.

Eine sehr lebhafte Debatte erregt §. 5 der Commissions-Vorlage, welcher von den Freistellen handelt. Es wird während derselben der Antrag gestellt, daß den Söhnen aller hiesigen Lehrer in allen hiesigen Schulen Freistellen zu Theil werden mögen. Bei der ersten Abstimmung hat es den Schein, als ob die Majorität für den Antrag sei. Es wird indessen die Gegenprobe gemacht, welche ergiebt, daß von 35 Stimmen 18 sich gegen den Antrag erklären. (Ein Mitglied, Herr **Damme**, enthält sich der Abstimmung. Demnach wird beschlossen, daß den Lehrern nur in denjenigen Schulen, an welchen sie unterrichten, Freistellen für ihre Söhne bewilligt werden sollen. —

Für den §. 7 der Commissions-Vorlage, welcher lautet: „Außer den Receptionsgebühren und der Leistung für Ertheilung des Unterrichts dürfen Abgaben irgend welcher Art nicht gefordert und erhoben werden" wird folgende von Herrn **Liévin** eingebrachte Fassung angenommen:

„Andere Abgaben oder Beiträge unter irgend einem Titel dürfen von den Schülern nicht erhoben werden. — Ebenso ist es nicht gestattet, daß irgend welcher Beamte der Schulen von den Schülern Geschenke annehmen.

Schluß der öffentlichen Sitzung ½7 Uhr, worauf eine geheime folgt.

— Unterm 3. Juni c. haben die Herren Kaufleute R. **Mischke** hierselbst und **Amort**, beide in der Langgasse, Ecke der Gerbergasse wohnhaft, und wie wir vor Kurzem berichteten, durch Verfügung des hiesigen Polizei-Präsidii angewiesen, ihre in der Gerbergasse gelegenen **Anbauten** bis zum August c. niederzubrechen „zur Verbreiterung der Straße und Erleichterung des Verkehrs", eine neue Verfügung des Polizei-Präsidii erhalten, worin die obige den Abbruch befehlende Verfügung **einstweilen zurückgenommen wird**. Das Polizei-Präsidium schreibt darin, diese Rücknahme sei auf „**ausdrücklichen Wunsch** des hiesigen Magistrates geschehen." Es geschieht dies, um den Ausfall des Entschädigungsprozesses abzuwarten, welcher in der **Menck**schen Vorbauten-Angelegenheit gegen die Commune angestrengt worden und weil in diesem Prozesse ohne Zweifel die Prinzipien werden festgestellt werden, welche bei anderweiten Entschädigungs-Ansprüchen dieser Art zur Geltung kommen werden, was für die Commune sowohl als für die Hausbesitzer von gleich großem Interesse ist. Ebenso wird die zu erwartende Entscheidung in dem **Menck**schen Prozesse der Polizeibehörde voraussichtlich sichere Anhaltspunkte bieten, welche künftig beim Erlaß von Verfügungen in Bezug auf Beseitigung von Vorbauten nicht außer Acht zu lassen sein werden.

— Der heutige Auszug der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft zum Königsschießen wurde vom herrlichsten Wetter begünstigt. Mit klingendem Spiel holte die Compagnie, ca. 180 Mann stark, die Fahne vom Hauptmanne ab und zog hinaus zum Kampfe und Siege um den höchsten Preis: die Königswürde. Es hatten sich aus **Elbing** 8 Schützen, darunter der König und der Aeltermann, mit ihrer Fahne, als Gäste angeschlossen. Am Vormittage wurde mit der Muskete um Geldgewinne an drei Scheiben meisterhaft geschossen; viele Schüsse trafen das Centrum der Scheibe. Ueber den weiteren Verlauf dieses Schützenfestes am Nachmittage können wir erst morgen berichten.

— Im **Victoria-Theater** wurde gestern Mosenthal's Schauspiel: „Der Sonnwendhof" gegeben. Das dorfgeschichtliche Element in demselben, welches seiner Zeit von großem Reiz für das Publicum war, indem es unter blasirten Verhältnissen als ein frischer und lebendiger Quell erschien, hat für die Gegenwart seine Bedeutung verloren. Der große Schwung des politischen Lebens hat das Interesse für das Idyll zerstört und läßt den kleinlichen Liebesjammer auf der Bühne als abgeschmackt erscheinen. Wer heut zu Tage einschlagende Schauspiele schreiben will, der muß vor allen Dingen den frischen Pulsschlag der Gegenwart in sich fühlen. Was für eine große Wirkung würde z. B. ein gelungenes politisches Lustspiel hervorbringen! — Leider nur scheint es, als ob das Theater der Gegenwart nichts mit deren großen Ideen zu thun haben möchte, weßhalb auch die gegenwärtigen Theaterdichter in ihren Productionen sehr beschränkt sind. Was die gestrige Darstellung des benannten Stückes im Victoria-Theater anbelangt, so muß dieselbe als eine sehr lobenswerthe anerkannt werden. Hr. **Froitzheim** war ein vortrefflicher Pfarrer und Frl. **Gerhard** gewann nicht nur durch ihre äußere Erscheinung, sondern auch durch die innere Wärme ihres Spiels die vollen Sympathien des Publicums. Gleichfalls gaben Frl. **Gründer** (Monica), Frl. **Schäffer** (Franzl), Hr. **Dombrowski** (Valentin) und Hr. **Woltered** (Matthias) ihre Rollen sehr brav.

— Es wird uns mitgetheilt, daß im „Irrgarten" am Olivaer Thor noch heute die am 1sten Feiertage vom Sturm abgerissenen Aeste und Zweige umherliegen, daß dort überhaupt die nöthige Ordnung und Aufsicht jetzt gänzlich fehlt. In früherer Zeit war im „Irrgarten" von früh bis spät ein Aufseher zu finden der für Reinlichkeit sorgte, Beschädigungen und Verunreinigungen aber verhütete; — sollte dieser so nöthige Beamte jetzt abgeschafft sein? —

♂ **Neufahrwasser**, 11. Juni. Die Vergnügungsfahrt mit dem Dampfschiff „Lootse" nach Hela hätte vorgestern Abend leicht ein Menschenleben gekostet. Der Binnenlootse **Walkows**, welcher dieselbe mitgemacht, wollte hier an's Land steigen; fiel aber dabei in den Hafenkanal dergestalt, daß er mit dem Kopfe unter die Räder des Dampfers kam, während er mit den Füßen auf die längst dem Bohlwerk befindlichen Pfähle hängen blieb. Der raschen Entschlossenheit des Schiffsabrechnergehilfen **Barlasch** verdankte der **Walkows** sein Leben, indem derselbe, als früherer Seemann, beherzt gleich nachsprang und den fast Ertrinkenden rettete. Es ist dies der dritte Fall, daß Herr **Barlasch** Menschenleben mit eigener Gefahr gerettet hat; es verdient deshalb der Retter eine öffentliche Belobung. — Ein zweiter Unfall ereignete sich ebenfalls am Abend des zweiten Pfingstfeiertages. Zwei Jungen, von denen einer als Halbmann auf dem gestern eingekommenen Schiffe „Achilles" fungirte, fuhren auf dem zum Schiffe gehörigen Boote, um von

der Westerplatte nach Neufahrwasser überzusetzen; es fielen aber beide in den Hafenkanal, wobei der Halbmann ertrank, während der andere durch Schiffszieher gerettet wurde.

♀ Tiegenhof, 9. Juni. Schon wieder habe ich ihnen ein Brandunglück zu melden, bei dem leider ein Menschenleben zu beklagen ist. In der Nacht vom 3. bis zum 4. d. Mts. nämlich brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers H. Wunderlich in Tiegenort ab, wobei das 22jährige Dienstmädchen Caroline Luckau aus Bodenwinkel ihren Tod fand, die auf dem Boden, über der Wohnstube schlief, wo das Feuer entstanden zu sein scheint. Man hatte noch ihr Geschrei: „rettet, rettet, ich verbrenne“ — gehört, es konnte aber Niemand ihr zur Hülfe kommen, weil das Feuer so schnell um sich griff, daß ein Jeder nur an eigene Rettung denken konnte. Wäre die alte Mutter des (in Danzig) abwesenden Besitzers nicht zufällig von dem Knistern und Prasseln des brennenden Strohdaches erwacht, so wäre sie, mit ihrer Schwiegertochter und deren Kinde, so wie die auf dem Stallboden schlafenden 8 Zimmerleute — die wegen eines Reparaturbaues sich hier aufhielten — und der Dienstjunge ebenfalls verbrannt, denn sie alle konnten nur ihr nacktes Leben retten und alles selbst ihre Kleidungsstücke blieben in den Flammen, daher auch der Verlust für den Besitzer, der nur die Gebäude allein und zwar sehr geringe versichert hatte, ein sehr großer ist. — Die Entstehungsart dieses Unglücks wird wohl ebenfalls unermittelt bleiben, so wie solches bei den früheren Bränden, die kürzlich in unserer Gegend stattfanden, der Fall ist, indem die Untersuchungen darüber bisher kein Resultat gewährt haben. — Ein Arbeitsmann im Dorfe Scharpau hat sich kürzlich in einem Anfall von Schwermuth ersäuft. Er klagte bei seiner Heimkehr von der Arbeit über Beängstigungen, seine Frau blieb deshalb bis 12 Uhr Nachts bei ihm auf, als sie aber des Morgens erwachte, war ihr Mann verschwunden und seine Leiche wurde in dem nahe gelegenen Teiche gefunden. — Am Himmelfahrtstage den 29. v. M. fand eine Turnfahrt der Elbinger und Marienburger Turner hierher statt, und es wurden im Klingenbergschen Garten den zahlreich versammelten Tiegenhöfnern, mehrere Proben von Kraft und Geschicklichkeit gegeben, wozu Tages vorher einige Geräthe per Dampfschiff, angekommen war. Die Elbinger waren, trotz des Regenwetters, zu Fuß angelangt und wurden von hier auf freiwillig gestellte Wagen abgeschickt, nachdem vorher sämmtlichen Gästen von dem hiesigen Turn-Vereine, der kürzlich erst ins Leben getreten, einige Erfrischungen gespendet worden. Dergleichen Turnfahrten haben zwar das Gute, daß sie diese Angelegenheit anregen und fördern helfen, ob sie aber in anderer Beziehung, namentlich für die jüngern Turner von wirklichem Nutzen sind, muß dahin gestellt bleiben. — Unsere Saaten hier stehen durchweg sehr gut, vorzüglich der Roggen, obgleich wir sehr wenig Regen, gestern und vorgestern aber große Hitze von 24° und 25° R. gehabt haben. Heute früh 3 Uhr erfreute uns ein tüchtiger Gewitter-Regen, der alles sehr erfrischt hat.

Königsberg. Die im verflossenen Winter vom Hrn. Zahlmeister Schmidt begonnenen Unterrichts-Kurse in der Stolzeschen Stenographie an Offiziere und Avancirte der hiesigen Garnison sind nunmehr beendet worden und haben durch das von sämmtlichen Schülern sowie andern Mitgliedern der inzwischen zusammengetretenen Stolzeschen Stenographen-Gesellschaft am 20. v. M. in Ponarth gefeierte Geburtstagsfest Stolze's einen würdigen Abschluß erlangt. Als Anerkennung für die mit so außerordentlichem Erfolge gekrönten Bemühungen des Hrn. Schmidt sind demselben von seinen Schülern und zwar von den Herren Offizieren eine elegante kunstreiche Moderateurlampe und von den übrigen Schülern des Avancirtenstandes bei Gelegenheit der Monatssitzung der Stolzeschen Stenographengesellschaft am 5. d. M. ein kunstvoll gearbeiteter werthvoller silberner Pokal überreicht worden.

— Das Städtchen Gilgenburg, im Kreise Osterode, ist in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. fast ganz ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach am Abend an mehreren Stellen gleichzeitig aus, weshalb demselben nicht mit Erfolg Einhalt gethan werden konnte, und muß es noch als Glück betrachtet werden, daß etwa einige 20 Häuser, darunter die Kirche, Pfarrgebäude, Apotheke, Post und Magistratsgebäude erhalten worden sind. Gegen tausend Einwohner (von überhaupt 1250) sind obdachlos und campiren auf freien Felde.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Eine zerschlagene Fensterscheibe.] Der Arbeiter Franz Torminski ist angeklagt, am Abend des ersten März d. J. im rathshäuslichen Gefängniß eine Fensterscheibe zerschlagen und dadurch fremdes Eigenthum vorsätzlich und rechtswidrig beschädigt zu haben. Derselbe nahm vor den Schranken des Criminal-Gerichts, wo er behufs der öffentlichen Verhandlung erschien, eine so klägliche Miene an, als ob er sich durch die Last der Anklage ganz zu Boden gedrückt fühlte. Die Anklage zu bestreiten, kam ihm nicht in den Sinn; doch wollte er sich auch nicht schuldig bekennen. Er sei, sagte er, ganz von Sinnen gewesen, als er in's Gefängniß gekommen, weil er zuvor zu viel getrunken, und da sei es wohl möglich gewesen, daß die Hand etwas gethan, wozu sie von dem Kopf keine Erlaubniß gehabt. Die Zeugen würden wohl darüber eine genügende Auskunft geben können. Als Zeuge wurde nun der frühere Executor von Zigankenberg, Namens Kobitzki, vernommen. Dieser hatte sich nämlich als Arrestant mit dem Angeklagten zusammen im Gefängniß befunden und behauptet, kein Anderer als Torminski habe die Scheibe zerschlagen. Diese Behauptung wurde aber keineswegs durch seine Zeugenaussage unterstützt. Während er, so lautete dieselbe, am 1. März mit einem zweiten Arrestanten im Gefängniß gesessen, sei ein Dritter hinzugekommen, und dieser Dritte sei Torminski gewesen. Da habe er, der Zeuge, Zahnschmerzen bekommen und sich hinter den Ofen gelegt und geschlafen. Als er am nächsten Morgen aufgewacht, habe er gesehen, daß eine Fensterscheibe entzwei gewesen. Nun habe er den zweiten Arrestanten gefragt, ob er die Scheibe zerschlagen. Dieser habe „Nein!“ geantwortet. Darauf sei er, der Angekl., zu dem logischen Schluß gekommen, daß Torminski der Schuldige gewesen. Mit seinem leiblichen Auge habe er allerdings nicht gesehen, wie derselbe die Scheibe eingeschlagen; aber er könne es sich denken. Der Herr Staatsanwalt sowohl wie der hohe Gerichtshof hielten es nicht für angemessen, den Zeugen, der durch sein ganzes Auftreten einen komischen Eindruck machte, für einen so großen Denker zu halten, dessen logische Schlüsse über Thatsachen, die er nicht angeschaut, der unmittelbaren Wahrnehmung derselben durch die Sinne gleich zu achten sein dürften. Da somit nichts vorlag, was die Schuld des Angeklagten zu erweisen vermochte; so mußte seine Freisprechung erfolgen.

Literarisches.

Das Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851. Erläutert durch Schwarck (Ober-Staats-Anwalt z. D., jetzt Appell.-Gerichts-Rath zu Marienwerder). Berlin 1862. Otto Janke.

Der Verfasser giebt eine historische Entwicklung der Preßgesetze Preußens, in welcher er besonders der in den Art. 24—26 u. 93 der Verfassung v. 5. Dezember 1848 ausgesprochenen vollen Preßfreiheit den jetzigen gesetzlich beschränkten und durch administratives Ueberschreiten des Gesetzes ungesetzlich beschränkten Zustand unserer sog. Preßfreiheit gegenüberstellt. Das Buch enthält als seine Hauptmaterie das Preßgesetz vom 12. Mai 1851 mit einem sehr reichhaltigen, praktisch und in der Art der Oppenhoff'schen Strafgesetz-Erläuterungen (bei Reimer) geordneten Commentare je nach den einzelnen §§. versehen und empfiehlt sich durch ansprechende Abfassung und exacte Ausstattung dem practischen Gebrauche vortrefflich.

Wenn aber der Hr. Commentator nach den §§. 10 über den fabelhaft beschränkten öffentlichen Verkauf von Druckschriften, §. 11 ff. über die leidigen Kautionen, nach §. 37 über die schlechthinnige Haftbarkeit des Redacteurs eines kautionspflichtigen Blattes, wenn er nach dem beigefügten Zeitungsstempelsteuergesetz vom 29. Juni 1861, nach dem Zeitungsstempelsteuergesetz vom 10. Jan. 1862 noch eine wirkliche Preßfreiheit ermöglicht sieht, sobald nur 1) die Criminal-Privat-Anklage, 2) die Entscheidung des Civil-Entschädigungs-Anspruchs gegen Beamte, die ihre Befugnisse überschritten, im Criminal-Verfahren, 3) die Aufhebung des Gesetzes vom 13. Febr. 1854 über die Entscheidung in Competenz-Conflikten eingeführt worden, — dann müssen die Forderungen nach freier Presse des Hrn. Schwarck gar sehr gemindert sein gegen die Bestimmungen der Verfassung vom 3. Dezbr. 1848, d. h. sie müssen gar weit unter dem Niveau jeglicher wahren Preßfreiheit stehn. Dr. N.

Vermischtes.

*** Man liest in der deutschen pariser Zeitung Folgendes, was sich andern Hauswirthen zur Nachahmung empfiehlt: „Baron James v. Rothschild, welcher Eigenthümer mehrerer Häuser auf dem neuen Boulevard Magenta ist, hat dieser Tage seinen dortigen Miethern die Mittheilung machen lassen, daß er sich bewogen finde, den Miethszins um die Hälfte herabzusetzen. Keiner seiner Miether hatte darum angehalten. Eine Unterredung mehrerer Grundbesitzer über die Nothwendigkeit der Ermäßigung der Miethszinse veranlaßte den Baron zu der edelmüthigen Aeußerung: „Als reichster Grundbesitzer in Paris muß ich vorangehen.“

*** In Oxford ist vor Kurzem ein Studiosus aus Amerika angekommen, der den wohllautenden Namen Erthathuka führt und von altem Adel, nämlich Mohikaner-Häuptling, ist.

*** Meyerbeer wird demnächst von der Cambridger Universität den Ehrentitel Doctor der Musik erhalten.

Kirchliche Nachrichten vom 3. bis 10. Juni.

St. Marien. Getauft: Reifschlägermstr. Dobrick Sohn Paul Carl John Bruno. Tischler Schultz Sohn Herrmann Alexander. Kaufmann Kleefeld Sohn Richard Bernhard. Schlossermeister Sinkenbring Tochter Selma Marie Sophie. Priv.-Sekretair Klawitter Sohn Oscar Wilhelm Heinrich. Schankwirth Jantzen Sohn George Herrmann. Tischlermstr. Schulz Sohn Carl Richard. Juwelier Roggatz Tochter Marie Louise Martha. Oberfeuermann Sommer Sohn Carl Rudolph Max. Restaurateur Schneider Tochter Alice Clement. Elvire Marie. Strohhut-Fabrikant Hoffmann Sohn Ernst August Eduard. Tischlerges. Günther Sohn Franz Heinrich Adolph. Schuhmachermstr. Klatt Sohn Richard Eduard.

Aufgeboten: Bürger u. Eigenthümer Joh. Benjam. Jaeckel mit Jgfr. Auguste Math. Ida Mengel.

Gestorben: Jungfrau Marie Elisabeth Klatt, 43 J. 6 M., Pocken. Geh. Ober-Finanzrath Hellwig Tochter Marianne Caroline, 1 J. 1 M., Magen-Darmcatarrh. Verwittw. Zeug-Lieutenant Frieder. Worch geb. Kindiger, 77 J., Altersschwäche. Oberfeuerwerker-Frau Mathilde Johanna Reddig geb. Sauer, 34 J., Lungenschwindsucht. Wittwe Louise Janowski geb. Gringel, 84 J., Altersschwäche. Bernsteinarbeiter Lucas Sohn Carl August, 7 M., Krämpfe. Buchhalter Reimer todtgeb. Sohn. Kaufmannsfrau Antonie Elise Veronica Müller, verw. Delmanzo geb. Schmidt, 48 J., Unterleibs-Typhus. Schuhmachermstr.-Frau Eleonore Constantia Wienhoff geb. Wetzke, 88 J., Schlagfluß. Tischlermstr. Schulz Sohn Herrmann Alexander, 8 T., Krämpfe. Schneidermstr. Schütz Sohn Theod. Richard, 4 M., Krämpfe. Invaliden-Sergeant Klein Sohn Franz Theophil, 2 M., Abzehrung.

St. Johann. Getauft: Produktenhändler Rüdiger Sohn George Alfred.

Aufgeboten: Gutsbesitzer Carl Ludwig Keyser in Neu-Wartsch mit Jgfr. Laura Julianne Amalie König. Schuhmachermstr. Johann Jacob Liedtke mit Florentine Henriette Janusch. Theater- u. Maschinenmeister des Königsberger Stadt-Theaters Carl Friedrich Wilhelm Rosenberg mit Amande Amalie Aug. Krajewski aus Danzig.

Gestorben: Bäckermstr. Empacher Sohn August Heinrich, 6 M., Leber-Entzündung.

St. Catharinen. Getauft: Victualienhändler Hausschulz Sohn Max Friedrich. Fleischermstr. Schulz Sohn Otto Carl Arthur. Maurerges. Einhaus Tochter Martha Elisabeth.

Gestorben: Schuhmachergesell Habenstein Tochter Martha Alwine, 1 M., Krämpfe. Schneiderges. Mock Tochter Wilhelmine, 7 J. 1 M. 13 T., Gehirnentzündung. Kaufmann Zenke Sohn Oskar Hermann, 2 J. 8 M., Kopf-Entzündung.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Schlosserges. Treichel Sohn Hieronimus Theodor Adolph Paul.

Gestorben: George Walter Schoß, 3 M., Krämpfe

St. Trinitatis. Getauft: Schuhmachermstr. Battareck Tochter Emma Eveline.

Aufgeboten: Schuhmacherges. Aug. Wilh. Zincke mit Jgfr. Renate Ernestine Zeeh genannt Schlenz.

St. Elisabeth. Getauft: Corvetten-Capitain Heldt Tochter Gertrud Marie. Sergeant Claude Sohn Victor Albert Eugen.

Aufgeboten: Reservist Carl Ludw. Donawang mit Jgfr. Ida Valeska Hein in Königsberg. Bisher. Heizer in d. Marine Ernst Friedr. Wilh. Schulz mit Marie Auguste Julianne Mierke. Reservist Friedr. August Garde mit Jgfr. Mathilde Ottilie Franziska Hannemann.

Gestorben: Verst. Feldwebel Pohl Tochter Margarethe Marie Valeska, 1 J., Gehirnschlag. Feldwebel Falk todtgeb. Tochter. Grenadier Friedrich Rutkowski, 22 J. 6 M. 26 T., Typhus. Verwalter in der Marine Fingerhut ungetauft verstorbenes Kind, 4 T., Krämpfe.

(Schluß morgen.)

Handel und Gewerbe.

Breslau, 6. Juni. [Wollbericht.] Der Markt war für schlesische Wollen im großen Ganzen gestern Abends beendet. Was heute noch etwa in zweiter Hand unverkauft wird zu den bekannten gedrückten Preisen wohl auch noch Abnehmer finden. Die Reduktion der Preise gegen voriges Jahr kann man im Durchschnitt auf 10—12 Thlr. pr. Ctr. annehmen, obgleich, wie alljährlich, einige Partieen mit kleinerem und andere mit größerem Abschlag verkauft wurden. Zu letzteren gehörten besonders die ganz hochfeinen Wollen. Die Hauptkäufer waren unstreitig die paar englischen Fabrikanten und Hamburger Händler, welche mit England in Verbindung stehen. Die anwesenden französischen Käufer haben gleichfalls ansehnlich gekauft. Die Vertreter des Rheinlandes waren auch thätig, jedoch nicht in dem Maße, als früher bei niedrigen Preisen. Unsere inländischen Tuchfabrikanten haben verhältnißmäßig nur unbedeutend gekauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
10	4	336,09	+ 14,2	Westl. stürmisch, durchbroch.
11	7	337,01	10,8	SW. flau, hell u. schön.
	12	336,37	16,2	do. do. bewölkt.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 11. Juni:

Weizen, 256 Last, 132pfd. fl 540; 130.131pfd. fl. 525; 127pfd. fl. 520 pr. 85pfd.; 127pfd. fl. 482½ blauspitzig.
Roggen, 17 Last, fl. 336, fl. 344 pr. 125pfd.
Erbsen, 2 Last, fl. 310.
Bohnen, ⅝ Last, fl. 498.

Berlin, 10. Juni. Weizen 64—77 Thlr.
Roggen 50¾ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 33—36 Thlr.
Hafer 24—26 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—54 Thlr.
Rüböl loco 13⅓ Thlr.
Leinöl loco 13½ Thlr.
Spiritus 18¼ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 10. Juni. Weizen 70—76 Thlr.
Roggen 48—49 Thlr.
Rüböl 13½ Thlr.
Spiritus ohne Faß $17\frac{7}{12}$ Thlr.

Königsberg, 10. Juni. Weizen 82—96 Sgr.
Roggen 53½—61 Sgr.
Gerste gr. 34—42 Sgr., kl. 30—40 Sgr.
Erbsen, w. 56—58 Sgr.
Spiritus ohne Faß 17⅞ Thlr.

Elbing, 10. Juni. Weizen 77—93 Sgr.
Roggen 51½—56 Sgr.
Gerste gr. 36—42 Sgr., kl. 34—39 Sgr.
Hafer 23—33 Sgr.
Erbsen w. Koch 52—55 Sgr.
Spiritus 17 Thlr.

Bromberg, 10. Juni. Weizen 125—28pfd. 62—66 Thlr
Roggen 120—25pfd. 43—45 Thlr.
Gerste gr. 28—30 Thlr., kl. 23—28 Thlr.
Erbsen 38—42 Thlr.
Spiritus 17⅝ Thlr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt
vom 7. bis incl. 10. Juni:

1791 Last 26 Sch. Weizen, 905 L. 37 Sch. Roggen, 31 L. 14 Sch. Erbsen, 4576 eichene, 43,621 fichtene Balken, 32 L. Faßholz, 201 L. Bohlen, 1600 Ctr. Holzasche, 28 Ctr. Okras. Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 11. Juni.

J. Segebarth, Flora, v. Amsterdam m. Gütern. W. Guun, Trio, v. Hartlepool u. J. Shaw, Aeolus, v. New-Castle m. Kohlen. A. Salveser, St. Svithum, v. Stavanger m. Heeringen. J. Geß, Elise, v. Stettin m. Kreide. Ferner 9 Schiffe m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Landrath v. Jöden a. Schlochau. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel Golmkau. Kaufm. v. Gelder aus Amsterdam.

Hotel de Berlin:

Banquier Wiener a. Potsdam. Kaufl. Kleinhaus u. Gabriel a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Staatsanwalt Engelke nebst Familie a. Marienburg. Regierungs-Assessor Mücke a. Lautenburg. Geometer Liebich a. Greußen. Kaufl. Brandt aus Frauenburg. Schiwer n. Gem. u. Fr. v. Kornatowski a. Königsberg. Mad. Gerlach n. Frl. Tochter a. Gumbinnen. Mad. Lehmann n. Frl. Tochter a. Strasburg.

Walter's Hotel:

Kreisrichter Knoch a. Marienburg. Rittergutsbes. Maquet a. Nenkau u. Pieper a. Smazin. Gutsbesitzer Pieper a. Lebno, Hever a. Breslau, Suter a. Löbcz u. Hannemann a. Podczernin. Kreisbaumeister Friedrich a. Carthaus. Sec.-Lieut. Röpell a. Graudenz. Kaufl. Barendt a. Elbing, Behrend a. Marienburg, Wolff u. Nathan a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Hüsenett n. Fam. a. Jasenitz u. Mac Lean a. Klein Liebtow. Die Stud. theol. Kaiser, Lamprecht u. Achilles a. Berlin. Mühlenbes. Pieper aus Simonsdorf. Dr. med. Brandt a. Königsberg. Agent Rönne a. Stettin. Schiffskapitain Schröder a. Stralsund. Hotelbes. Liebst a. Hamburg. Gutspächter Borkowski a. Bojanowo. Kaufl. Michälis, Weber u. Burg a. Berlin, Lindenberg a. Magdeburg, Groß a. Erfurt, Rehfeldt a. Hamburg, Schneider u. Boysen a. Stettin. Disponent Meyling a. Halberstadt. Fabrikant Knabe a. Leipzig. Buchhalter Ueckermann a. Soldin.

Hotel d' Oliva.

Pfarrer Schulz a. Schöwiese, Langwald a. Neuteich u. Schulz a. Gr. Lichtenau. Gutspächter Neitzke aus Leßno. Gutsbes. Hirschmann u. Fr. a. Rahmel. Kaufm. Rosenberg a. Schulz.

Teutsches Haus:

Deckoffizier Bonien a. Japan. Gutsbes. Hannemann u. Sohn a. Polzin u. Föllnau a. Mösland.

Bujack's Hotel:

Die Kaufl. Löffler n. Fr. Gem., Rosmann und Rittmeister Neukirch a. Königsberg. Die Kaufl. Weiß n. Frl. Schwester a. Elbing, Lövy a. Berlin, Flieck aus Eydtkuhnen u. Saro a. Pr. Holland. Die Kaufl. Bey a. Königsberg u. Kleimann a. Warschau. Gutsbes. Krause n. Fr. Gem. a. Kl. Bietandt. Schiffskapitain Rose a. Memel.

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiffs-Fahrten zwischen Preußen und Schweden finden folgendermaßen statt:

1. Zwischen Stettin und Stockholm jeden fünften Tag durch die Post-Dampfschiffe „Drottning Lovisa" (Königin Louise) und „Skane" (Schoonen).

Von **Stettin** geht ab:
den 8. Juni — Skane,
„ 13. Juni — Drottning Lovisa,
„ 18. Juni — Skane,
„ 23. Juni — Drottning Lovisa,
„ 28. Juni — Skane,
„ 3. Juli — Drottning Lovisa.

u. s. w. jeden fünften Tag abwechselnd eines der beiden obigen Schiffe. Die Abfertigung erfolgt 12 Uhr Mittags nach Ankunft des von Berlin des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges.

2. Zwischen Stralsund und Ystadt wöchentlich zweimal durch das Postdampfschiff „Eugenia", aus Stralsund — Sonntag und Donnerstag Mittags, aus Ystadt — Dienstag und Sonnabend Morgens.

Die Passage- und Frachtgeld-Tarife, sowie überhaupt alle in Bezug auf die Benutzung der Schiffe geltenden Bestimmungen können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 6. Juni 1862.

General-Post-Amt.
Philipsborn.

Bahnhof Danzig.

Abgang:		Ankunft:	
5 U. 5 M. Morgs.	Personenzug nach Berlin.	8 U. 16 M. Morgs.	Personenzug von Eydtkuhnen.
9 U. 14 M. Vorm.	Schnellzug nach Eydtkuhnen.	11 U. 15 M. Vorm.	Schnellzug von Berlin.
3 U. 4 M. Nachm.	Lokalzug nach Gumbinnen.	2 U. 22 M. Nachm.	Lokalzug von Gumbinnen.
5 U. 25 M. Nachm.	Schnellzug nach Berlin.	7 U. 18 M. Abds.	Schnellzug von Eydtkuhnen.
8 U. 26 M. Abds.	Personenzug nach Eydtkuhnen.	11 U. 58 M. Abds.	Personenz. v. Berlin (Anschl. a. Elbing.)

Neuester Post-Bericht von Danzig.

Täglich

Abgang:		Ankunft:	
Nach Berent	Personenpost 1 Uhr früh.	Von Berent	Personenpost 1 Uhr Nachm.
„ do.	Personenpost 12 Uhr Mittags.	„ do.	Personenpost 4 Uhr früh.
„ Carthaus	Personenpost 3 Uhr Nachm.	„ Carthaus	Personenpost 4 U. 15 M. Nm.
„ Stolp p. Carthaus	Personenpost 6 Uhr Morgens.	„ Stolp p. Carthaus	Personenpost 10 U. 30 M. Vm.
„ Cöslin	Schnellpost 10 Uhr 15 M. Vm.	„ Cöslin	Schnellpost 6 Uhr 40 M. Abds.
„ do.	Personenpost 5 Uhr Nachm.	„ do.	Personenpost 11 U. 55 M. Vm.
„ Neustadt	Lokal-Personenpost 2 Uhr früh.	„ Neustadt	Lokal-Personenp. 2 U. 55 M. Nm.
„ Stutthof	Kariolpost 3 Uhr früh.	„ Stutthof	Kariolpost 7 U. 50 M. Nm.
„ Gr. Zünder	Botenpost 1 Uhr 30 M. Nachm.	„ Gr. Zünder	Botenpost 10 Uhr 30 M. Vorm.
„ Neufahrwasser	p. Dampfboot 7 U. fr., 5 U. Nm.	„ Neufahrwasser	p. Dampfb. 9 U. Vm., 8 U. Abds.
„ do.	Kariolpost 1 Uhr Nachm.	„ do.	Kariolpost 2 Uhr 55 M. Nm.

Berliner Börse vom 10. Juni 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102	101½
Staats-Anleihe v. 1859	5	107⅞	107⅜
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100¼	—
do. 1854, 55, 57,	4½	101¾	101¼
do. v. 1859	4½	101⅞	101⅜
do. v. 1856	4½	101¾	101¼
do. v. 1853	4	100	—
Staats-Schuldscheine	3½	90	89½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	121¾
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	89	88½

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	99	—
Pommersche do.	3½	91⅝	91⅛
do. do.	4	100⅝	—
Posensche do.	4	—	104¼
do. do.	3½	98⅞	98⅜
do. neue do.	4	99¼	98¾
Westpreußische do.	3½	88½	88
do. do.	4	98⅝	—
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	101¾	—

	Zf.	Br.	Gld.
Königsberger Privatbank	4	—	98¼
Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99
Posensche do.	4	99⅛	98⅝
Preußische do.	4	99½	99
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	122
Oesterreich. Metalliques	5	56¼	55¼
do. National-Anleihe	5	—	65⅜
do. Prämien-Anleihe	4	75½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	83½	82½
do. Cert. L.-A.	5	95½	94½

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.